

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0039

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

*Ioann. Henr. Andreae Crucenacum Palatinum
cum ipsius Archisatrapia illustratum. Partes
V. Heidelb. 1780 - 1783. 4.*

Der verdiente und gelehrte Hr. Rector Andrea zu Heidelberg machet sich schon seit mehrern Jahren zu einem angenehmen Geschäft, zu dem Inhalt seiner gewöhnl. Schulansschläge allezeit ein Stück aus der Pfälzischen politischen oder gelehrten Geschichte zu wählen und solches mit ganz besondern Fleiß zu beleuchten. So haben wir z. B. von diesem würdigen Mann schon Beschreibungen von Mosbach, Kaiserslautern, Ladenburg, Simmern, Boxberg, Bretten, Germersheim, Bacharach, Alzey, Oppenheim, Weinheim, der Bergstrasse zc. der litterarischen Abhandlungen hier nicht zu gedenken.

Alle diese Schriften unterscheiden sich von ähnlichen, theils durch Genauigkeit, theils durch Ausführlichkeit, und können ihrer Stärke wegen eher Bücher und Tractate, als bloß Schulansschläge genennt werden. Da sie aber nicht, wie andere gelehrte Producte, durch den Buchhandel in Umlauf kommen: so verdienen sie in historischen Tagebüchern um so eher eine Bekanntmachung: denn dem Geschichtsforscher ist auch das Lokale nicht gleichgültig und füllet in dem grossen Gebiete der Geschichte manche Lücken aus. Dermalen soll also *Crucenacum* (Creuzenach) als die 5 neuesten Programmata Hrn. Andrea, so 356 Seiten anfüllen, auftreten und der Inhalt derselben kurz angezeigt werden.

P. I. von pag. 1 — 56. In den ersten §§. etwas von den ältesten Einwohnern dieser Gegend, den Bangionen, von den Castellen, die Drusus am Rhein erbaute, deren eines in der Nähe, wo hernach Creuzenach erbaut wurde, gestanden ist. Es war, wie es die Römer nannten, ein *opus stratum*, wie dann die Ueberbleibsel noch heut zu Tage die Heidenmauer heißen, und muß seinen Platz auf einer Insel der Nahe gehabt haben: weil es unter Diocletian (ums J. 286.) *Stauronesus* oder *Insula crucis* genannt worden und zu den Namen *Cruciniacum*, *Crun Nauae*, *Crucenache*, und *Creuznach* Gelegenheit gegeben haben soll. Als Gewährmann dieses Vorgebens wird ein altes Creuznachisches MS. angegeben. Darauf kommt der Hr. B. auf die Zeiten, da Alamannen und Franken sich dieser Gegenden bemächtigten und zeigt ferner, wie Creuzenach ehemals dem Reich zuständig gewesen, darauf an einem Raugrafen, von diesem an das Kloster S. Matthias vor Trier, weiter an die Kirche zu Speier, dann an einen Grafen von Sain, von diesem an die Grafen von Sponheim und nach deren Aussterben an die Pfalzgrafen gelangt sey. Denn Ruprecht III. nachmahliger Kaiser, bekam den fünften Theil der vordern Grafschaft Sponheim, folgendergestalt: Ruprechts ältester Sohn, ebenfalls Ruprecht mit dem Zunamen Pipan, ehelichte 1492 Elisabeth, die Tochter Simons IV. des letzten Sponheimischen Grafen, starb aber im 22ten J. seines Alters ohne Kinder. Seine Gemahlin schenkte darauf, mit Einwilligung ihres Vaters, den 5ten Theil der vordern Grafschaft ihrem Schwiegervater Ruprecht dem III. und bestätigte solches durch ein Diplom, das Volner in cod. diplom. N. 266. geliefert hat. Nach allerhand Abwechslungen kamen noch 2. Fünftheile der Grafschaft Sponheim an die Pfalz und das

das übrige fiel an die Markgrafen von Baden. Endlich wurde im J. 1708 durch eine Theilung beliebt, daß nur allein das Amt Creuzenach Churpfalz, die übrige Aemter und Städte der vordern und hintern Grafschaft aber Baden verbleiben sollten. 1769 kamen noch einige Orte aus dem Amte Waisenheim, 1771 aber auch ein Theil der Herrschaft Ebernburg zum Amte Creuzenach.

Nach Bestimmung der heutigen Gränzen und Nachbarschaft zeigt Hr. A. daß Creuzenach im Mittelalter einen Theil des *pagi Navenfis* ausgemacht habe und führt bey dieser Gelegenheit auch die ehemaligen Namen aller dazu gehörigen Dörter an; gehet dann weiter auf die Flüsse und Bäche des Amtes Creuzenach. Unter ienen steht oben an: die Nabe (*Novus, Nava, Naha*, teutsch auch *Nabe, Nohe*), hier gibt der Hr. B. eine ausführliche Beschreibung von ihrem Lauf, von den kleinern Flüssen und Bächen, so sich darein ergiessen, von ihren 6 Brücken, (darunter die bey Bingen die älteste und ein Werk K. Augustis war) von ihrem Wasser, von den Fischarten, die sie ernährt, von dem im J. 1708 und 1709 vorgehabten Project, die Nabe durch Erweiterung und Vertiefung bis Bingen schiffbar zu machen &c. Der 2te Fluß, der sich bald mit der Nabe vereinigt, ist die Glan (*Glanus*) so tiefer und fischreicher als die Nabe ist. Von kleinen Flüssen und Bächen kommen noch in Betrachtung: die Weinheimer, die Monzinger Bach, der Zgelbach, Bogbach, Lanenbach, der Staudernheimer Bach, die Ellerbach, die Alsenz, die Aepfelbach, Guldenbach, Kriegsfelder oder Wonsheimerbach, die Erbach, Riesrother oder Bärweiler Hottenbach und endlich die Rakenbach; alles so beleuchtet, daß die Bücher der Erdbeschreiber

in

in Uebficht auf diesen Landesftrich, daraus theils ergänzt, theils berichtiget werden können. Eben dieses gilt auch von der phyfifchen Befchreibung dieses Amtes (§. 14.) Hierauf handelt Hr. U. von den Städten und Dörfern febr ausführlich: 1) von Monzingen. In ältern Zeiten wurde es auch gefchrieben: Monkegen, Monkega, Murzichen, Moncecha, Monzecha. Monzeche, Monzengen. In einem Diplom *Adolphi Simplicis* Comit. Palat. von 1322 heiffet es *villa* und kommt schon im 11ten Jahrh. vor. Anfänglich gehörte es zum Erzbifsthum Mainz, im J. 1471. aber brachte es Pfalzgr. Friedrich I. durch das Recht der Waffen an fich. Die Kirche foll der Mainzifche Erzbifchof Willegifus erbaut haben. Es wächst dafelbft vortreflicher Wein, der fich lang gut erhält. 2) Sobernheim, in alten Diplomen Sobernheim und Sovernehem, eine fehr alte Stadt am Ufer der Nahe, hatte ehemals ftarke Mauern und Thürme, die aber von den Franzosen im vorigen Jahrh. zu Grunde gerichtet wurden.

P. II. von p. 57 – 120. Außer einer geräumigen Kirche, einer Kapelle der Johanniter Ritter und ihrer Commendathurei, welche 1673 aus der Afche wieder hergefellt wurde und dem ziemlich alten Rathhaus, ift der fo genannte Disibodenberger Hof merkwürdig. Von K. Ludwig IV. erhielt Sobernheim 1324 Stadtrecht und von den Pfalzgrafen verfchiedene andre Freyheiten. Von Klöftern werden angeführt:

a) Marienpfort, in einem Thal. War ehemals berühmt und von den Mönchen des S. Wilhelms bewohnt, ift aber jetzt größtentheils zufammengefallen. In
 Diftor. Litter. 1783. 2tes St. §. 105. in einem

einem alten Verzeichniß *) der Ordenshäuser des H. Wilhelms kommt ein domus de porta Mariae iuxta Cruishoute vor; so ohne Zweifel dieses Kloster anzeigen soll.

b) Schwabenheim, eine Stunde von Creuzenach. In alten Briefen heisset es Suaboheim, Schwabeheim und Schwafsheim. Das Kloster wurde von Eberhard oder Meziechard Graf zu Sponheim 1130 für Canonic regul. S. Augustini gestiftet, mit Vorbehaltung der Schuß, und Schirmzerechtigkeit für sich und seine Nachkommen. Im J. 1670 wurde es aufgehoben, 1696 aber in eine Präpositur verwandelt und einigen Canonicis eingeräumt.

c) Sponheim, oder Spanheim Im J. 1044 stiftete Gr. Eberhard v. Sponheim auf dem Feldberg eine Kirche, Gr. Stephan gab ihr 1101 das Ansehen eines Klosters und übergab solches Benedictinern. Meginhard, dessen Sohn, brachte es gar zur Vollständigkeit, K. Heinrich IV. bestätigte 1125 desselben Freyheiten und nahm es in des Reichs Schuß. Sodann werden die Aebte angeführt, unter denen Bernhelmus, aus der Grafschaft Sponheim der erste war. Von den mehresten werden ihre Grabschriften mitgetheilt. Das Kloster hatte gleich anfangs eine herrliche Bibliothek, die aber die Mönche liederlich verschwelgten und zerstreuten. Trithemius legte 1483 den Grund zu einer neuen, die ungemein berühmte wurde. Im Bairisch. Krieg 1504. ist sie nach Creuzenach geflüchtet worden, 1601 soll sie, nach einiger Voraeben, der Heidelbergisch. Biblioth. einverleibt worden seyn.

Im

*) In Guil. de Waha explanat. vitae S. Guilielmi p. 341. 19.

Im 18 S. werden noch 43 Orte des Amtes Creuzenach angeführt und mit guten Nachrichten beleuchtet: ich kann aber, Kürze wegen, größtentheils nur die Namen derselben hieher setzen: Antonsbergerhof. Auen. Binger. Bockenau, Böckelheim, ein jetzt vermüdetes Schloß, auf welchem 1105 K. Heinrich V. seinen Vater Heinrich IV. einige Zeit gefangen hielt. Beckelnheim, auch Thalbeckelnheim, ein Dorf. Wald. Beckelnheim. Boos. Boffenheim. St. Catharinenhof. Closterhof. Ebernburg, gehörte vor Zeiten denen v. Sicking. Feyl. Frey. Laubersheim. Genzing, bey solchem wurde d. 26. Sept. 1686. zwischen den Völkern des Herzogs v. Lothringen und den Churpälzischen. ein Treffen, zum Nachtheil der letztern, geliefert. Guttenberg. Hackenheim. Hahnerhof. Hallgarten, Hargesheim, Heddorferhof. Heimberger Hof. Hochstätten. Langensheim. Langenthal. Merxheim. Niederhausen. Norheim. Nußbaum. Von diesem Dorf schrieb sich eine alte adeliche Familie. Emicho und Philipp von Nußbaum kommen in einem Verkaufsinstrument von 1305 vor. Obernhilbersheim. Udernheim an der Glan. Oberstreit. Planich. Prauntweiler. Riedesheim. Rotherhof. Roxheim. St. Antoniberg. Staudernheim, welches Solner und andern unrichtig *arcem* nennen. Steinharterhof. Treyszen, auch Dreyssen, muß mit Dreisen an der Mosel nicht verwechselt werden. Weinsheim, so mit andern dieses Namens nicht zu vermengen ist. Zozenheim.

§. 19 gehet nun die besondere Beschreibung von der Stadt Creuzenach selbst an. Die Karte theilt sie in

2 Theile, die rechte Seite heißt die alte, die linke, durch welche der Ellerbach fließt, die neue Stadt. Griechisch hieß sie Stavronesus und Stavropolis, lat. *Crucinacum* etc. Sie soll ihren Namen von ara crucis (dem Altar des h. Kreuzes) den Constant. N. daselbst, nach einer fabelhaften Tradition, erbaut haben soll, bekommen haben. Dieser und noch anderen Herleitungen gibt Hr. A. keinen Werth; sondern glaubt, es möge auf der Insel der Nabe ein Kreuz gestanden haben und daher der Name Kreuznahe (nahe am Kreuz) entstanden seyn. Was oben von dem ältesten Zustande dieser Stadt und ihrer Gegend gesagt worden ist, wird S. 20 noch etwas erläutert und weiter ausgeführt. Seit dem 9ten Jahrh. und also schon seit den Zeiten K. Karls des Grossen her, ist sie schon bekannt: es war auch ein palatium regium daselbst und man hat nicht nur noch ein Diplom K. Ludewigs, des Frommen mit der Unterschrift: *Actum Cruciniaco Palatio*; sondern es ist auch erweislich, daß dieser Kaiser sich 838 oder 839 daselbst einige Zeit aufgehalten habe. Ob aber die so genannte Haidenmauer Ueberbleibsel dieses palatii seyen, ist nicht ausgemacht.

P. III. von p. 121 — 192. Den Anfang macht ein Schenkungsbrief K. Heinrichs IV. von 1065 vermöge dessen er die alte Stadt Kreuznach der Kirche zu Speyer übergiebt, den aber Kremer in den *Diplomat. Beitr. für unächt* erklärte. Darauf wird dasjenige, was oben von den fernern Inhabern dieser Stadt, bis solche an Churpfalz kam, und von ihrer Aufnahme vorläufig gesagt worden ist, weiter ausgeführt. Im J. 1309 war sie der Sitz der Grafen von Sponheim. Schon 1279 erhielt die Metzgerzunft städtliche Freiheiten,

ten, 1329 bekam sie Stadtrecht und allerhand Freiheiten. Man kommt Hr. U. auf die öffentl. größtentheils aber nicht mehr vorhandene, Gebäude; 1) königliche: a) castrum Romanor. wovon oben b) palatium regium, so bey dem Kloster St. Kiliani eh. dem seinen Platz hatte. c) arx, ein Werk des 9ten Jahrhunderts, davon nur noch Ueberbleibsel zu sehen sind. 2) geistliche: a) das ehemalige Benedictiner Kloster S. Martini auf dem Martinsberg. b) Coenobium nigrum, das 1570 zu einem reformirten Gymnas. gemacht, von den Franzosen 1689. erobert und endlich zu Gärten angewendet wurde. c) Coenobium S. Kiliani. Heut zu Tage sind Aecker auf dem Platz. d) Coenobium S. Augustini D. Petro sacrum. Ein Rheingraf Werner ließ es ohnweit der Stadt dießseits der Nahe erbauen, nach der Reformation wurde es secularisirt und auf dem Platz der so genannte Dranienhof erbaut. e) Coenobium b. Mariae auf einer Insel. (auf dem Wörth.) König Dagobert war der Stifter, Elisabeth, Gräfin von Sponheim versah es mit einer prächtigen Kirche, die 1577 den Lutheranern 1584 den Reformirten eingeräumt, 1689 aber von den Franzosen in die Asche gelegt wurde. 1750 verglichen sich Reformirte und Catholische wegen eines neuen Kirchenbaues, der 1768 glücklich vollendet wurde. Sie übertrifft alle reformirte Kirchen in der Pfalz an Größe und Schönheit, hat ein Chor, ein prächtiges Grabmahl Simons des IV. Grafen zu Sponheim und etliche sehr alte Grabschriften. f) eine Kapelle S. Disibodt, so jetzt wüste liegt. g) Das 1480 erbaute Franziscaner Kloster, so noch steht. Als Ursache seiner Fortdauer wird angegeben: quia opibus caret. h) Die 1622 erbaute Lutherische Kirche. 3) weltliche: a) das reformirte Gymnasium. War sonst

im Carmeliter Kloster: als aber solches den Carmelitern wieder eingeräumt wurde, erbaute man zu Anfang dieses Jahr. in der Klappergasse ein neues. Die Einweihungsschriften vom J. 1706 sind zu Frankf. am M. zu sammengedruckt. Es war ehemals sehr zahlreich: denn als Hr. Andrea solches besuchte, traf er 120 Schüler an, welche Zahl nachher sehr abgenommen hat. b) Das Rathhaus ist wohl gebaut. Kleinere öffentliche Gebäude übergehe ich der Kürze wegen. Darauf kommt Hr. A. auf allerhand vermischte Merkwürdigkeiten, davon ich nur einiges anführe. 1508 verweilte sich Kaiser Maximilian 2 Tage zu Simmeru und Creuzenach. 1523 versammelten sich Pfalzgr. Ludwig, Reichard, Erzbisch. zu Trier und Philipp, Landgr. zu Hessen daselbst und berathschlagten sich wegen ihres Feldzugs wider Franz v. Sickingen. Nicht weit von Creuzenach auf der Strasse nach Alzey ist ein schönes Monument, der Pfalzsprung genannt; weil Pfalzgr. Friedrich IV. 1603 daselbst mit seinem Pferd über einen 27 Schuh breiten Graben gesetzt hat. Creuzenach hat jährlich 4 Märkte. Es musste in Kriegen nicht nur in ältern Zeiten, sondern auch im dreyßigjährigen und französisch. viel ausstehen.

P. IV. von pag. 193 — 256. Nach einer noch genauern Bestimmung der Gränzen, der Brücken &c. fährt Hr. A. mit Beschreibung der dormalen noch vorhandenen öffentlichen Gebäude, nemlich Kirchen, Schulen, iüdischen Synagoge, Rathhaus &c. fort, übergeheth auch andere ansehnliche Gebäude nicht und kommt sodann auf die Einwohner. Unter diesen gehören zum geistl. und Schulstand: Carmeliter und Franziskaner Mönche, 2 reformirte Prediger, 3 reformirte Schuldiener am Gymnas. 2 lutherische Geistliche, 10 Schulmeister überhaupt und der oberste

oberste Rabbi der ganzen Pfalz. Im J. 1769 hatte die Stadt überhaupt 3730 Seelen. Im J. 1772 wohnten auch daselbst 12 Katholische, 4 reformirte und 5 luthrische, theils adeliche, theils andere unter fremder Herrschaft stehende Personen. Felder und Aecker, so zu Creuzenach gehören, werden auf 7541 die Wälder aber auf 1890 Morgen angeschlagen. Ich übergehe, was von Gewerben, Landesproducten und Naturalien angeführt wird.

Mit dem 45 J. fangen sich die Lebensbeschreibungen der Gelehrten aus dem Amte und der Stadt Creuzenach an. Sie sind mit grossem Fleiß ausgearbeitet und dienen mehrmals zur Berichtigung anderer biographischen Bücher: ich kann mich aber nicht in Weitläufigkeit einlassen und werde von manchen, sonderlich wenn die Nachrichten aus Trithemii chron. Spänhem. genommen sind, nur bloß die Namen anführen. Zuerst von den Ältern: *S. Hildegardis*, zu Beckelnheim 1096 geb. Zu den von ihr noch vorhandenen Handschriften gehört auch eine auf Pergament, die das Kloster Eberbach im Rheingau aufbehält. *Anselmus de Bickelnheim*. *Anselm Baldemarum*, ein geborner Creuzenacher. *Ioannes de Sobernheim*. *Henricus*, geb. zu Creuzenach, starb als 12ter Abt des Klosters Sponheim, ein übler Haushalter. *Wilhelmus de Beckelnheim*. *Ioannes Faustus S. Fust*, ums Jahr 1370 berühmt, aus Creuzenach, ist mit dem jüngern dieses Namens nicht zu verwechseln. *Matthias de Sobernheim*. *Gobelinus*. *Berthold*. *Cantrifusoris*, de Sobernheim. *M. Petrus Crucenacensis*, in gemein Meister Peter v. Creuznach. *Andreas de Traiecto*. Sein Todestag, der von vielen unrichtig angegeben wird, war der 18. Apr. 1466. *Nicolaus de Creutzenach*.

Franciscus Wyler. Nicolaus de Alsentia. Ioannes Gryposius s. *Artopoeus. Ioannes Trithemius*, dessen Leben größtentheils aus seinen eigenen Schriften verfaßt und überaus vollständig ist: denn es reicht von p. 233–256.

P. V. von p. 257 = 336. *Ioannes Faustus*, der Schwarzkünstler, soll zu Creuzenach eine Zeit lang Rector gewesen seyn. Von selbigem wird mit Zuziehung der bekannten Neumannischen akadem. Abhandl. viel (meines Erachtens nur zu viel) von p. 257 – 280 beygebracht.

Nun kommt Hr. U. auf neuere Gelehrte, nemlich: *Ioan. Cauch* von Sobernheim, einer von denenjenigen 20 Studierenden, die Churf. Friederich II. U. 1555 der philosophischen Facultät im Collegio Sapientiae zu Heidelberg empfahl. *Erh. Neuphardus*, ein Arzt zu Creuzenach. *Ioann. Stibelius*, zuerst Pfarrer zu Huppenheim, darnach Pfalzgr. Job. Casimirs Feldprediger, war auch der Rechte kundig; *Ehuanus* (hist. L. 76. ad a. 1582.) irrt, wenn er schreibt, *Zach. Ursinus*, ein Schlesier, sey bey Casimir gewesen. *Io. Adami*, von Rugenwalde aus Pommern gebürtig, lehrte eine Zeitlang zu Heidelberg im Gymnas. und war ein guter lat. Dichter. Von ihm rühret das jetzt seltne lat. Gedicht: *Nicer. Heidelb. 1595. 12. und 1609. 8. her. Io. Ludolf. Adami*, ein Sohn, oder Verwandter des vorigen, von Creuzenach. *Wigandus Spanhemius*, zuerst Rector zu St. Gallen, dann zu Amberg in der obern Pfalz, endlich Doct. Theol. und Churf. Friederich V. Rath. Von ihm stammen *Friederich, Ezechiel* und *Daniel*, die Spanheime ab. *Euslath. Husaeus, Balt. Germanus,*
ein

ein Leipziger, lehrte einige Zeit zu Creuzenach. *Balt. Hoffmannus* von Sobernheim, starb 1623 als Pfalz-, Zweibrückischer Kanzler. *Theobald. Meuschius*, von Creuzenach, war 30 Jahre Churpfälzischer Kirchendiener. *Herm. Doverinus*, ein Creuzenacher. *Io. Conrad. Monaeus* von Creuzenach. Durchreisete als Hofmeister mit einem Hrn. v. Kniphausen Frankreich, Italia und England und starb 1647 als Prof. iur. zu Bröniagen. Von ihm ist zu unterscheiden *Conrad. Monaeus*, starb als Rector zu Creuzenach 1608. *Io. Philippus Pareus*: zu Hemsbach bey Worms den 24 May 1576 geboren, ein allgemein bekannter Gelehrter. Sein Leben ist das weitläufigste (von p. 304 - 336.) und das Verzeichniß seiner Schriften überaus vollständig. Recensent kann solches noch mit folgender Schrift vermehren: *Ioh. Phil. Parei epistola apologetica aduersus Iani Gruteri libellum famosum sub nomine Eustathii SV. (Swartii) P. clam - palam nuper sparsum. Ad Nobiliss. Amplissimumque Virum Dn. Petr. Puteanum IC. Neapoli Nemet. 1619. 4. 2 $\frac{1}{2}$ Bogen.* Sein heftiger Streit mit Grutern ist bekannt. In allen diesen Programmat. hat Hr. U. sich guter Quellen bedient. Daß aber mehrmals Wiederholungen schon gesagter Dinge und Erweiterungen vorkommen, konnte wohl nicht anders seyn, da selbige nicht auf einmal, sondern in einem zweijährigen Zeitraum erschienen sind, innerhalb welchen Hr. U. Gelegenheit bekam, manches weitläufiger auszuführen; man wird ihm aber auch dafür Dank wissen.